

**150-jähriges Firmenjubiläum  
der Uhrenfabrik JUNGHANS GmbH & Co. KG  
und der JUNGHANS microtec GmbH  
Festakt am 15. April 2011 um 17.00 Uhr im Junghans  
Gewerbepark  
Rede des Oberbürgermeisters**

*Es gilt das gesprochene Wort  
Sperrfrist bis 15.4.2011 – 17 Uhr!*

**Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Stefan Mappus,  
sehr geehrte Familie Steim,  
lieber Ehrenbürger Dr. Hans-Jochem Steim,  
sehr geehrter Herr Dr. Thomas Diehl,  
sehr geehrte Herren Geschäftsführer Matthias Stotz und  
Silvester Lochmann,  
werte Ehrengäste,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**wie ich bereits in meiner diesjährigen Neujahrsansprache, nicht weit von hier in der ehemaligen Mechanik gehalten, hervorheben konnte, blickt Schramberg auf eine fast 200-jährige Tradition als industrialisierter Wirtschaftsstandort zurück. Bevor Erhard Junghans zusammen mit seinem Schwager Jakob Zeller-Tobler den Grundstein für das heute sein 150-jähriges Bestehen feiernde Traditionsunternehmen legte, gab es in dem kleinen Marktflecken Schramberg bereits überregional bedeutende Betriebe. Zu nennen sind die im Jahre 1820 als eine der ersten Fabriken im Königreich Württemberg gegründete Schramberger Porzellan- und Steingutfabrik. Ebenfalls kamen noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die**

**Strohmanufakturen Haas und Wolber und das Emaillierwerk Schweizer dazu.**

**Diese wirtschaftliche Entwicklung ermöglichte dem Marktflecken Schramberg bereits 1867, noch vor dem kometenhaften Aufstieg der Uhrenfabrik Gebrüder Junghans an die Weltspitze, durch König Karl I. von Württemberg in den Kreis der Städte des Landes erhoben zu werden.**

**Die Uhrenfabrik an der Geißhalde entwickelte sich aufgrund der Einführung moderner Technik- und Produktionsmethoden, dem berühmten „amerikanischen System“ und seinem Blick auf den Weltmarkt bald zu einem „global player“, wie wir heute sagen würden. An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte das Unternehmen als größte Uhrenfabrik der Welt einen Spitzenplatz erreicht. Dieser Erfolg beruhte weniger auf technischer Raffinesse als auf der erfolgreichen industriellen Massenproduktion von Qualitätsuhren für den Weltmarkt. Das Konzept „Billig und Gut“ war das Geheimnis dieses Siegeszuges.**

**Konzentrierte sich die Produktion zunächst auf Wand- und Tischuhren, wurde schon ab 1880 allmählich der Wecker mit einem Anteil von 70 Prozent an der Jahresproduktion zum Hauptprodukt. Mit fast 5.000 Beschäftigten in Schramberg und in einigen Filialen im In- und Ausland war Junghans im Jahr 1907 nach der WMF in Geislingen an der Steige und noch vor der Daimler-Motorwagen-gesellschaft das zweitgrößte Unternehmen des Königreichs Württemberg. Der Aufbau einer Kleinuhrenfertigung erfolgte nach relativ langer Entwicklungszeit mit den um 1910 erstmals auf den Markt gebrachten Taschenuhren und fand um 1927 mit den ersten Armbanduhren seine Fortsetzung.**

Was Junghans in dieser Zeit für Schramberg bedeutete, belegt eine bemerkenswerte Beschreibung der „Geißhalde“ im „Schwarzwälder Grenzboten“ vom 16. Januar 1912:

*„Die Bezeichnung ‚Gaishalde‘ hat etwas eigenes an sich, nicht nur hier in Schramberg und Umgebung schaut alles nach dem Stadtteile, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in allen Weltteilen wird von der ‚Gaishalde‘ und ihrer riesigen Uhrenfabrik, von Gebrüder Junghans, kurzweg die Gaishalder Fabrik genannt, gesprochen. Ja, die Bewohner haben allen Grund, ihre Blicke stets auf die Gaishalde zu lenken; hier ist die Seele unseres Gemeinwesens, nach der sich auch die gesamte Uhrenindustrie des Schwarzwaldes zu richten hat.“*

Die Uhrenfabrik Gebrüder Junghans, die Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik und mehrere Umland- und Zulieferbetriebe wurden zum Mittelpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung der Industriestadt Schramberg. In Anlehnung an das berühmte „Silicon Valley“ kann man durchaus von einem „Clock Valley“ im Schwarzwald sprechen. In diesem Kontext begann auch die Entwicklung der heute für Schramberg maßgebenden Federnproduktion.

Dieses „Clock Valley“ machte nicht nur durch die Art der Produktion auf sich aufmerksam, sondern immer wieder auch durch weltweit beachtete Meilensteine in der Uhrentechnologie. Nach dem Einstieg in die Kleinuhrenfertigung stellte Junghans seit den 1950er-Jahren sehr gute Armbanduhren und Chronometerwerke mit Automatik her; mit dem berühmten Kaliber J83 sogar ein ausgesprochenes Spitzenprodukt der gesamten deutschen Uhrenindustrie.

**Bereits ein Jahrzehnt später begann jedoch der Bedeutungsverlust der Mechanik. Elektrische und später elektronische Uhren traten in den Vordergrund: eine technische Revolution begann! 1976 stellte Junghans, nachdem sich die Quarztechnologie bereits in Japan und den USA durchgesetzt hatte, vollständig auf diese neue Art der Uhrentechnik um. Das Unternehmen setzte 1967 mit der ersten deutschen Quarz-Großuhr, der berühmten Astro-Chron, und 1970 mit der ersten deutschen Quarz-Armbanduhr zwar erneut Akzente. Anfang der 1980er-Jahre wurde der Weltmarkt jedoch von der Konkurrenz aus Fernost mit Billiguhren überschwemmt; die europäische Uhrenproduktion geriet immer mehr unter Druck.**

**Gleichwohl gelangen Junghans auf der Grundlage der modernen Funktechnologie mit der Präsentation der ersten Funktischuhr im Jahr 1985 und der ersten Funkarmbanduhr der Welt, der Mega 1, im Jahr 1990 sowie mit Solaruhren nochmals wichtige technologische Meilensteine, die den alten Junghansstern neu erstrahlen ließen.**

**Als Konsumgüterproduzent war vor allem die Uhrenindustrie von jeher krisenanfällig und konjunkturabhängig. Das war bei Junghans und in Schramberg schon vor dem Ersten Weltkrieg zuweilen spürbar. Um zu „überleben“ begann Junghans, wie andere Betriebe auch, seine Produktion zu diversifizieren. Das Unternehmen stieg bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Entwicklung von Zündern in die Produktion von Rüstungsgütern ein. Im Zweiten Weltkrieg war die Uhrenfabrik Gebrüder Junghans zwangsläufig dann auch ein Schlüsselbetrieb in der Kriegswirtschaft der NS-Diktatur.**

Die seit 2006 als Junghans microtec GmbH komplett in Dunningen-Seedorf ansässige ehemalige „Junghans Feinwerktechnik“ ist heute mit ihren Zünderprodukten Weltmarktführer. Am alten Standort Schramberg sicherte die Wehrtechnik lange viele hunderte Arbeitsplätze und damit auch das Überleben der „Uhr“! Diese Situation war für friedensbewegte Menschen, zu denen damals viele Bürger unserer Stadt zählten und in Anbetracht der Weltlage auch heute noch zählen, oft nicht einfach. Unter ethischen, arbeitsmarktpolitischen und fiskalischen Überlegungen mussten wir uns in Schramberg immer wieder damit auseinandersetzen. Mit diesem Aspekt habe ich mich in meiner bereits erwähnten Neujahrsansprache ausführlicher beschäftigt. Unabhängig wie man zur Herstellung wehrtechnischer Produkte stehen mag, bleibt allerdings festzustellen, dass die ehemalige Feinwerktechnik unter dem Dach des Diehl-Konzerns nicht nur bis heute eine respektable Anzahl an Arbeitsplätzen in der Raumschaft sichert, sondern viele Jahre die „Uhr“ auch wirtschaftlich mitgetragen hat. In Krisenzeiten der wehrtechnischen Industrie war das aber zeitweise auch umgekehrt der Fall.

Die aus unternehmerischer Sicht nachvollziehbare Konzentration der Junghans microtec in Dunningen-Seedorf hinterließ in der „Geißhalde“ deutliche Lücken. Dennoch bleiben Junghans microtec und Diehl über den heutigen Junghans Gewerbepark, weitere Liegenschaften und durch die Beteiligung an der Schramberger Wohnungsbau GmbH mit dem Geburts- und Heimatort des Traditionsunternehmens auch zukünftig verbunden. Insbesondere über die Nutzung des Potenzials des Geländes in der „Geißhalde“ sind wir in einem regen Gedankenaustausch.

**Im Rahmen dieses Grußwortes kann ich nicht näher erörtern, ob die Übernahme der Mehrheit von Junghans durch Diehl auf lange Sicht gesehen für die Firmengruppe und insbesondere die Uhrenfabrik mehr Fluch oder Segen war. Hier gehen, wie beispielsweise in dem kürzlich erschienenen Buch von Horst Poller, dem Schwiegersohn von Arthur Junghans II deutlich wird, die Meinungen auseinander. Persönlich komme ich in dieser Frage jedoch zu einem deutlich positiveren Ergebnis! Jedenfalls hielt die Deutsche Bank, die zum Zeitpunkt der Übernahme durch Diehl ein Viertel der Junghans-Aktien besaß, Junghans damals für unterkapitalisiert. Daher betrieb der Aufsichtsratsvorsitzende Trudbert Riesterer, der zugleich Direktor der Deutschen Bank in Stuttgart war, wohl vorsorglich diesen Zusammenschluss. Während andere Uhrenfabriken in den später folgenden Krisenzeiten dicht machen mussten, überlebte die Firma Junghans – zweifellos dank Karl Diehl.**

**Unter dem Druck aus Fernost und trotz des sogar auf die Straße getragenen Protestes vieler Menschen in unserer Stadt unter dem Appell „Junghans darf nicht sterben“, war der kontinuierliche Arbeitsplatzabbau insbesondere bei der „Uhr“ nicht zu vermeiden, denn die neue Quarz-Technologie erforderte weniger Arbeitskräfte als die frühere Fertigung mechanischer Uhren. Auch der Eigentümerwechsel von Diehl auf die Egana Goldpfeil Gruppe im Jahr 2000 vermochte hieran nichts zu ändern. Im Gegenteil: Junghans ist im Sog des Untergangs der „Mutter“ sogar in die Insolvenz geraten.**

**Gleichwohl stellt die Uhrenfabrik Junghans mit einst rund 6.000 Beschäftigten weltweit, heute mit knapp 100 Beschäftigten im Ursprungsort ein kleines, aber leistungsfähiges Unternehmen dar, das zu seinen Kernkompetenzen zurückgekehrt ist. Die Mechanik, der eine besondere Faszination zu Eigen ist, spielt wieder eine wichtige Rolle. Die Risikobereitschaft der heutigen Gesellschafter, Dr. Hans-Jochem Steim und Hannes Steim, eine innovative Geschäftsführung und eine fleißige Belegschaft halten das Unternehmen und damit den „Mythos Junghans“ in Schramberg am Leben - in den Worten von Hans-Jochem Steim: „Zu einer Uhrenstadt gehört auch eine Uhrenfabrik“! (Oder anders ausgedrückt: „Zurück in die Zukunft.“)**

**Im Jubiläumsjahr „150 Jahre Junghans“ wird von diesem Mythos und den Erfolgen der Firma nicht nur am heutigen Festtag die Rede sein. Dieser Mythos gipfelte in der Gleichung „Junghans ist Schramberg und Schramberg ist Junghans“ und wird angesichts der historischen Bedeutung von Junghans bis zum heutigen Tag oft zitiert, wie ich in meiner Neujahrsansprache darzulegen versuchte.**

**Wer sich auf eine historische Spurensuche in unserer Stadt begibt, wird viele Gebäude finden, die von dieser prägenden Epoche in der Geschichte der Stadt Schramberg zeugen. So können auch die „Villa Junghans“ und der „Park der Zeiten“ in diesem Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum und das „Gut Berneck“ sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Zu beiden Jubiläen gibt es in der nächsten Zeit eine Reihe von Veranstaltungen.**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**150 Jahre Firmengeschichte Junghans sind eine zentrale Achse in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte unserer Stadt. Wir feiern dieses Ereignis gerne mit und gratulieren den Repräsentanten der Jubiläumsfirmen herzlich zum Geburtstag. Mit Stolz können Gesellschafter, Manager und Mitarbeiter auf „ihre“ Geschichte zurückblicken. Unter schwierigen Ausgangs- und Rahmenbedingungen haben risikobereite und innovative Unternehmer und Unternehmen mit ihren nicht minder fähigen und fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Großes geleistet. Auch wenn an der Geschichte von Junghans nicht nur Schwaben mitgeschrieben haben, finden sich wohl hier besondere Bedingungen vor, dass sich Tüftler und „Brettlesbohrer“ prächtig entwickeln können. Oder, um es mit der ehemaligen EU-Haushaltskommissarin Michaela Schreyer zu sagen: „Die Schwaben sind ständig innovativ, suchen neue Wege und sie sind dabei sehr erfolgreich“. Diesen Erfolg wünschen wir den Jubiläumsfirmen auch in der Zukunft.**

**Unsere Gratulation wollen wir mit unserem Dank an alle verbinden, die in der Vergangenheit sich um die Firmen Junghans verdient gemacht haben und sich in der Gegenwart für eine gute Zukunft einsetzen:**

- Den Eigentümern der Firma Junghans microtec, insbesondere Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Thomas Diehl.**
- Den Gesellschaftern des Traditionsunternehmens Junghans Uhren GmbH, unserem Ehrenbürger Dr. Hans-Jochem Steim und seinem Sohn Hannes Steim, die als Unternehmer vorbildlich wirken, da Sie, so eine schöne Formulierung von Berthold Leibinger, „...durch**



**Leben und Tun die Überzeugung vermitteln, dass man ernsthaft und redlich bei der Sache ist“!**

- **Dass es Ihnen mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelingt, mit der eingeschlagenen Produktphilosophie erfolgreich den Markt zu erobern, um so, wie Hans-Jochem Steim es formulierte, „die Firma wach zu küssen“!**

**Ich denke, Sie sind dabei auf einem guten Wege, da Uhren längst nicht mehr nur als Zeitmesser gekauft werden, sondern auch als Emotion. Insoweit kommt es in der Tat darauf an, die eigene Firmengeschichte nicht als abgeschlossenes Kapitel der Vergangenheit, sondern als reichhaltige Quelle für den Weg in die Zukunft zu sehen. Denn, so auch die Erkenntnis von Daimler–Chef Dieter Zetsche, „Geschichte besitzt mehr Potenzial, als nur für nostalgische Seufzer zu sorgen – sie zahlt auf das Image der Marke ein“.**

- **Danken möchte ich auch den Geschäftsführern und Führungskräften der beiden Firmen und dabei auch die ehemaligen Geschäftsführer würdigen - Hans Kaiser und Dr. Gerhard Nowicki von der Junghans Feinwerktechnik beziehungsweise microtec, und den leider viel zu früh verstorbenen Werner Wicklein von der Uhrenfabrik Junghans, dem das heutige Firmenjubiläum eine Herzensangelegenheit war.**
- **Und nicht zuletzt danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Firmen für ihren Einsatz und den Betriebsvertretungen für das notwendige Verständnis bei unpopulären Maßnahmen der Geschäftsführungen.**

Im Namen der Stadtverwaltung, des Gemeinderates und der Bürgerschaft möchte ich den Geschäftsführern der beiden Unternehmen als Zeichen der engen Verbundenheit zwischen der Stadt Schramberg und dem Haus Junghans symbolische Geschenke übergeben – getreu einem Spruch aus einem Western-Film des Unterhaltungskünstlers Helge Schneider. *„Um nicht mit leeren Händen zu kommen und um meiner Mutter zu imponieren, überfiel ich eine Postkutsche“*. Ich habe dafür zwar keine Postkutsche überfallen, sondern vielmehr unseren Haus- und Hofgrafiker Uwe Rettkowski, der seit vielen Jahren das Motiv für die städtische Weihnachtskarte entwirft und als Künstler hinter diesen beiden Bildern steckt.

Nun wünsche ich Ihnen noch einen interessanten Abend hier in der Geißhalde“. Lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen. Vielleicht gibt es hier im Schwäbischen auch einen Trollinger im Ausschank. Norddeutsche sollen diesen ja für Rotwein halten, habe ich mir sagen lassen.

Den beiden Firmen wünsche ich für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg und – wie es in Schramberg immer üblich war – gute Zeit!

**150-jähriges Firmenjubiläum  
der Uhrenfabrik JUNGHANS GmbH & Co. KG  
und der JUNGHANS microtec GmbH  
Festakt am 15. April 2011 um 17.00 Uhr im Junghans  
Gewerbepark  
Rede des Oberbürgermeisters**

*Es gilt das gesprochene Wort  
Sperrfrist bis 15.4.2011 – 17 Uhr!*

**Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Stefan Mappus,  
sehr geehrte Familie Steim,  
lieber Ehrenbürger Dr. Hans-Jochem Steim,  
sehr geehrter Herr Dr. Thomas Diehl,  
sehr geehrte Herren Geschäftsführer Matthias Stotz und  
Silvester Lochmann,  
werte Ehrengäste,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**wie ich bereits in meiner diesjährigen Neujahrsansprache, nicht weit von hier in der ehemaligen Mechanik gehalten, hervorheben konnte, blickt Schramberg auf eine fast 200-jährige Tradition als industrialisierter Wirtschaftsstandort zurück. Bevor Erhard Junghans zusammen mit seinem Schwager Jakob Zeller-Tobler den Grundstein für das heute sein 150-jähriges Bestehen feiernde Traditionsunternehmen legte, gab es in dem kleinen Marktflecken Schramberg bereits überregional bedeutende Betriebe. Zu nennen sind die im Jahre 1820 als eine der ersten Fabriken im Königreich Württemberg gegründete Schramberger Porzellan- und Steingutfabrik. Ebenfalls kamen noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die**

**Strohmanufakturen Haas und Wolber und das Emaillierwerk Schweizer dazu.**

**Diese wirtschaftliche Entwicklung ermöglichte dem Marktflecken Schramberg bereits 1867, noch vor dem kometenhaften Aufstieg der Uhrenfabrik Gebrüder Junghans an die Weltspitze, durch König Karl I. von Württemberg in den Kreis der Städte des Landes erhoben zu werden.**

**Die Uhrenfabrik an der Geißhalde entwickelte sich aufgrund der Einführung moderner Technik- und Produktionsmethoden, dem berühmten „amerikanischen System“ und seinem Blick auf den Weltmarkt bald zu einem „global player“, wie wir heute sagen würden. An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte das Unternehmen als größte Uhrenfabrik der Welt einen Spitzenplatz erreicht. Dieser Erfolg beruhte weniger auf technischer Raffinesse als auf der erfolgreichen industriellen Massenproduktion von Qualitätsuhren für den Weltmarkt. Das Konzept „Billig und Gut“ war das Geheimnis dieses Siegeszuges.**

**Konzentrierte sich die Produktion zunächst auf Wand- und Tischuhren, wurde schon ab 1880 allmählich der Wecker mit einem Anteil von 70 Prozent an der Jahresproduktion zum Hauptprodukt. Mit fast 5.000 Beschäftigten in Schramberg und in einigen Filialen im In- und Ausland war Junghans im Jahr 1907 nach der WMF in Geislingen an der Steige und noch vor der Daimler-Motorwagen-gesellschaft das zweitgrößte Unternehmen des Königreichs Württemberg. Der Aufbau einer Kleinuhrenfertigung erfolgte nach relativ langer Entwicklungszeit mit den um 1910 erstmals auf den Markt gebrachten Taschenuhren und fand um 1927 mit den ersten Armbanduhren seine Fortsetzung.**

Was Junghans in dieser Zeit für Schramberg bedeutete, belegt eine bemerkenswerte Beschreibung der „Geißhalde“ im „Schwarzwälder Grenzboten“ vom 16. Januar 1912:

*„Die Bezeichnung ‚Gaishalde‘ hat etwas eigenes an sich, nicht nur hier in Schramberg und Umgebung schaut alles nach dem Stadtteile, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in allen Weltteilen wird von der ‚Gaishalde‘ und ihrer riesigen Uhrenfabrik, von Gebrüder Junghans, kurzweg die Gaishalder Fabrik genannt, gesprochen. Ja, die Bewohner haben allen Grund, ihre Blicke stets auf die Gaishalde zu lenken; hier ist die Seele unseres Gemeinwesens, nach der sich auch die gesamte Uhrenindustrie des Schwarzwaldes zu richten hat.“*

Die Uhrenfabrik Gebrüder Junghans, die Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik und mehrere Umland- und Zulieferbetriebe wurden zum Mittelpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung der Industriestadt Schramberg. In Anlehnung an das berühmte „Silicon Valley“ kann man durchaus von einem „Clock Valley“ im Schwarzwald sprechen. In diesem Kontext begann auch die Entwicklung der heute für Schramberg maßgebenden Federnproduktion.

Dieses „Clock Valley“ machte nicht nur durch die Art der Produktion auf sich aufmerksam, sondern immer wieder auch durch weltweit beachtete Meilensteine in der Uhrentechnologie. Nach dem Einstieg in die Kleinuhrenfertigung stellte Junghans seit den 1950er-Jahren sehr gute Armbanduhren und Chronometerwerke mit Automatik her; mit dem berühmten Kaliber J83 sogar ein ausgesprochenes Spitzenprodukt der gesamten deutschen Uhrenindustrie.

**Bereits ein Jahrzehnt später begann jedoch der Bedeutungsverlust der Mechanik. Elektrische und später elektronische Uhren traten in den Vordergrund: eine technische Revolution begann! 1976 stellte Junghans, nachdem sich die Quarztechnologie bereits in Japan und den USA durchgesetzt hatte, vollständig auf diese neue Art der Uhrentechnik um. Das Unternehmen setzte 1967 mit der ersten deutschen Quarz-Großuhr, der berühmten Astro-Chron, und 1970 mit der ersten deutschen Quarz-Armbanduhr zwar erneut Akzente. Anfang der 1980er-Jahre wurde der Weltmarkt jedoch von der Konkurrenz aus Fernost mit Billiguhren überschwemmt; die europäische Uhrenproduktion geriet immer mehr unter Druck.**

**Gleichwohl gelangen Junghans auf der Grundlage der modernen Funktechnologie mit der Präsentation der ersten Funktischuhr im Jahr 1985 und der ersten Funkarmbanduhr der Welt, der Mega 1, im Jahr 1990 sowie mit Solaruhren nochmals wichtige technologische Meilensteine, die den alten Junghansstern neu erstrahlen ließen.**

**Als Konsumgüterproduzent war vor allem die Uhrenindustrie von jeher krisenanfällig und konjunkturabhängig. Das war bei Junghans und in Schramberg schon vor dem Ersten Weltkrieg zuweilen spürbar. Um zu „überleben“ begann Junghans, wie andere Betriebe auch, seine Produktion zu diversifizieren. Das Unternehmen stieg bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Entwicklung von Zündern in die Produktion von Rüstungsgütern ein. Im Zweiten Weltkrieg war die Uhrenfabrik Gebrüder Junghans zwangsläufig dann auch ein Schlüsselbetrieb in der Kriegswirtschaft der NS-Diktatur.**

Die seit 2006 als Junghans microtec GmbH komplett in Dunningen-Seedorf ansässige ehemalige „Junghans Feinwerktechnik“ ist heute mit ihren Zünderprodukten Weltmarktführer. Am alten Standort Schramberg sicherte die Wehrtechnik lange viele hunderte Arbeitsplätze und damit auch das Überleben der „Uhr“! Diese Situation war für friedensbewegte Menschen, zu denen damals viele Bürger unserer Stadt zählten und in Anbetracht der Weltlage auch heute noch zählen, oft nicht einfach. Unter ethischen, arbeitsmarktpolitischen und fiskalischen Überlegungen mussten wir uns in Schramberg immer wieder damit auseinandersetzen. Mit diesem Aspekt habe ich mich in meiner bereits erwähnten Neujahrsansprache ausführlicher beschäftigt. Unabhängig wie man zur Herstellung wehrtechnischer Produkte stehen mag, bleibt allerdings festzustellen, dass die ehemalige Feinwerktechnik unter dem Dach des Diehl-Konzerns nicht nur bis heute eine respektable Anzahl an Arbeitsplätzen in der Raumschaft sichert, sondern viele Jahre die „Uhr“ auch wirtschaftlich mitgetragen hat. In Krisenzeiten der wehrtechnischen Industrie war das aber zeitweise auch umgekehrt der Fall.

Die aus unternehmerischer Sicht nachvollziehbare Konzentration der Junghans microtec in Dunningen-Seedorf hinterließ in der „Geißhalde“ deutliche Lücken. Dennoch bleiben Junghans microtec und Diehl über den heutigen Junghans Gewerbepark, weitere Liegenschaften und durch die Beteiligung an der Schramberger Wohnungsbau GmbH mit dem Geburts- und Heimatort des Traditionsunternehmens auch zukünftig verbunden. Insbesondere über die Nutzung des Potenzials des Geländes in der „Geißhalde“ sind wir in einem regen Gedankenaustausch.

**Im Rahmen dieses Grußwortes kann ich nicht näher erörtern, ob die Übernahme der Mehrheit von Junghans durch Diehl auf lange Sicht gesehen für die Firmengruppe und insbesondere die Uhrenfabrik mehr Fluch oder Segen war. Hier gehen, wie beispielsweise in dem kürzlich erschienenen Buch von Horst Poller, dem Schwiegersohn von Arthur Junghans II deutlich wird, die Meinungen auseinander. Persönlich komme ich in dieser Frage jedoch zu einem deutlich positiveren Ergebnis! Jedenfalls hielt die Deutsche Bank, die zum Zeitpunkt der Übernahme durch Diehl ein Viertel der Junghans-Aktien besaß, Junghans damals für unterkapitalisiert. Daher betrieb der Aufsichtsratsvorsitzende Trudbert Riesterer, der zugleich Direktor der Deutschen Bank in Stuttgart war, wohl vorsorglich diesen Zusammenschluss. Während andere Uhrenfabriken in den später folgenden Krisenzeiten dicht machen mussten, überlebte die Firma Junghans – zweifellos dank Karl Diehl.**

**Unter dem Druck aus Fernost und trotz des sogar auf die Straße getragenen Protestes vieler Menschen in unserer Stadt unter dem Appell „Junghans darf nicht sterben“, war der kontinuierliche Arbeitsplatzabbau insbesondere bei der „Uhr“ nicht zu vermeiden, denn die neue Quarz-Technologie erforderte weniger Arbeitskräfte als die frühere Fertigung mechanischer Uhren. Auch der Eigentümerwechsel von Diehl auf die Egana Goldpfeil Gruppe im Jahr 2000 vermochte hieran nichts zu ändern. Im Gegenteil: Junghans ist im Sog des Untergangs der „Mutter“ sogar in die Insolvenz geraten.**



**Gleichwohl stellt die Uhrenfabrik Junghans mit einst rund 6.000 Beschäftigten weltweit, heute mit knapp 100 Beschäftigten im Ursprungsort ein kleines, aber leistungsfähiges Unternehmen dar, das zu seinen Kernkompetenzen zurückgekehrt ist. Die Mechanik, der eine besondere Faszination zu Eigen ist, spielt wieder eine wichtige Rolle. Die Risikobereitschaft der heutigen Gesellschafter, Dr. Hans-Jochem Steim und Hannes Steim, eine innovative Geschäftsführung und eine fleißige Belegschaft halten das Unternehmen und damit den „Mythos Junghans“ in Schramberg am Leben - in den Worten von Hans-Jochem Steim: „Zu einer Uhrenstadt gehört auch eine Uhrenfabrik“! (Oder anders ausgedrückt: „Zurück in die Zukunft.“)**

**Im Jubiläumsjahr „150 Jahre Junghans“ wird von diesem Mythos und den Erfolgen der Firma nicht nur am heutigen Festtag die Rede sein. Dieser Mythos gipfelte in der Gleichung „Junghans ist Schramberg und Schramberg ist Junghans“ und wird angesichts der historischen Bedeutung von Junghans bis zum heutigen Tag oft zitiert, wie ich in meiner Neujahrsansprache darzulegen versuchte.**

**Wer sich auf eine historische Spurensuche in unserer Stadt begibt, wird viele Gebäude finden, die von dieser prägenden Epoche in der Geschichte der Stadt Schramberg zeugen. So können auch die „Villa Junghans“ und der „Park der Zeiten“ in diesem Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum und das „Gut Berneck“ sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Zu beiden Jubiläen gibt es in der nächsten Zeit eine Reihe von Veranstaltungen.**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**150 Jahre Firmengeschichte Junghans sind eine zentrale Achse in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte unserer Stadt. Wir feiern dieses Ereignis gerne mit und gratulieren den Repräsentanten der Jubiläumsfirmen herzlich zum Geburtstag. Mit Stolz können Gesellschafter, Manager und Mitarbeiter auf „ihre“ Geschichte zurückblicken. Unter schwierigen Ausgangs- und Rahmenbedingungen haben risikobereite und innovative Unternehmer und Unternehmen mit ihren nicht minder fähigen und fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Großes geleistet. Auch wenn an der Geschichte von Junghans nicht nur Schwaben mitgeschrieben haben, finden sich wohl hier besondere Bedingungen vor, dass sich Tüftler und „Brettlesbohrer“ prächtig entwickeln können. Oder, um es mit der ehemaligen EU-Haushaltskommissarin Michaela Schreyer zu sagen: „Die Schwaben sind ständig innovativ, suchen neue Wege und sie sind dabei sehr erfolgreich“. Diesen Erfolg wünschen wir den Jubiläumsfirmen auch in der Zukunft.**

**Unsere Gratulation wollen wir mit unserem Dank an alle verbinden, die in der Vergangenheit sich um die Firmen Junghans verdient gemacht haben und sich in der Gegenwart für eine gute Zukunft einsetzen:**

- Den Eigentümern der Firma Junghans microtec, insbesondere Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Thomas Diehl.**
- Den Gesellschaftern des Traditionsunternehmens Junghans Uhren GmbH, unserem Ehrenbürger Dr. Hans-Jochem Steim und seinem Sohn Hannes Steim, die als Unternehmer vorbildlich wirken, da Sie, so eine schöne Formulierung von Berthold Leibinger, „...durch**

**Leben und Tun die Überzeugung vermitteln, dass man ernsthaft und redlich bei der Sache ist“!**

- **Dass es Ihnen mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelingt, mit der eingeschlagenen Produktphilosophie erfolgreich den Markt zu erobern, um so, wie Hans-Jochem Steim es formulierte, „die Firma wach zu küssen“!**

**Ich denke, Sie sind dabei auf einem guten Wege, da Uhren längst nicht mehr nur als Zeitmesser gekauft werden, sondern auch als Emotion. Insoweit kommt es in der Tat darauf an, die eigene Firmengeschichte nicht als abgeschlossenes Kapitel der Vergangenheit, sondern als reichhaltige Quelle für den Weg in die Zukunft zu sehen. Denn, so auch die Erkenntnis von Daimler–Chef Dieter Zetsche, „Geschichte besitzt mehr Potenzial, als nur für nostalgische Seufzer zu sorgen – sie zahlt auf das Image der Marke ein“.**

- **Danken möchte ich auch den Geschäftsführern und Führungskräften der beiden Firmen und dabei auch die ehemaligen Geschäftsführer würdigen - Hans Kaiser und Dr. Gerhard Nowicki von der Junghans Feinwerktechnik beziehungsweise microtec, und den leider viel zu früh verstorbenen Werner Wicklein von der Uhrenfabrik Junghans, dem das heutige Firmenjubiläum eine Herzensangelegenheit war.**
- **Und nicht zuletzt danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Firmen für ihren Einsatz und den Betriebsvertretungen für das notwendige Verständnis bei unpopulären Maßnahmen der Geschäftsführungen.**

**Im Namen der Stadtverwaltung, des Gemeinderates und der Bürgerschaft möchte ich den Geschäftsführern der beiden Unternehmen als Zeichen der engen Verbundenheit zwischen der Stadt Schramberg und dem Haus Junghans symbolische Geschenke übergeben – getreu einem Spruch aus einem Western-Film des Unterhaltungskünstlers Helge Schneider. *„Um nicht mit leeren Händen zu kommen und um meiner Mutter zu imponieren, überfiel ich eine Postkutsche“*. Ich habe dafür zwar keine Postkutsche überfallen, sondern vielmehr unseren Haus- und Hofgrafiker Uwe Rettkowski, der seit vielen Jahren das Motiv für die städtische Weihnachtskarte entwirft und als Künstler hinter diesen beiden Bildern steckt.**

**Nun wünsche ich Ihnen noch einen interessanten Abend hier in der Geißhalde“. Lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen. Vielleicht gibt es hier im Schwäbischen auch einen Trollinger im Ausschank. Norddeutsche sollen diesen ja für Rotwein halten, habe ich mir sagen lassen.**

**Den beiden Firmen wünsche ich für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg und – wie es in Schramberg immer üblich war – gute Zeit!**